

# April 1944: Beginn der zweiten Phase der „Aktion 14f13“

Die Chiffre 14f13 bezeichnet ein Aktenkürzel der Inspektion der Konzentrationslager beim Reichsführer SS. Zur Kategorie 14f zählten alle Akten, die mit dem Tod von Häftlingen zu tun hatten. Die zweite Ziffer gab die Todesursache an. So bedeutete etwa 14f7 Tod durch natürliche Ursachen, 14f8 Selbstmord oder 14f14 Hinrichtung. 14f13 bezog sich auf das Aktenzeichen, das für die Tötung in den Mordzentren der „Euthanasie“ zu tun hatte. Bereits im Frühjahr 1941 hatte eine erste Phase der Ermordung von KZ-Häftlingen im Rahmen dieser „Aktion“ begonnen. Die SS hatte die Vergasungsanlagen der „Euthanasie“-Zentrale genutzt, um sich der Menschen zu entledigen, die nicht mehr arbeitsfähig waren oder an den katastrophalen Lebensbedingungen in den Konzentrationslagern zerbrachen (siehe newsletter Behindertenpolitik Nr. 3/2001, S. 7).

Als auf Anordnung des Reichsführers SS Heinrich Himmler die erste Phase der „Aktion 14f13“ im April 1943 beendet wurde, hatte das verschiedene Gründe. Zum Teil war die Zahl der ermordeten Häftlinge laufend gestiegen, und es waren zunehmend arbeitsfähige Männer der Selektion zum Opfer gefallen, die noch als Zwangsarbeiter benötigt wurden. Zum Teil waren in den Konzentrationslagern selbst weit umfassendere Vernichtungskapazitäten im Kontext des Holocausts entstanden, sodass man auf die „Euthanasie“-Anstalten verzichten konnte.

Nur die österreichische Vergasungsanlage Hartheim bei Linz an der Donau bildete eine Ausnahme. Die Mordstätte lag nur etwa 30 km vom Konzentrationslager Mauthausen entfernt, und die Hartheimer „Euthanasie“-Ärzte Rudolf Lonauer und Georg Renno, beide Offiziere der SS, pflegten freundschaftliche Beziehungen zu Franz Zieress, dem Lagerkommandanten von Mauthausen, und seinen Leuten. Das drückte sich etwa darin aus, dass Lonauer und Renno an den „Belegenschaftsbetreuungsabenden“ der SS-Mannschaft im Offizierskasino des Lagers Mauthausen teilnahmen. Nach dem Zweiten Weltkrieg dienten Georg Renno die Besuche der „Bunten Abende“ dort dazu, um von seiner Verantwortung bei der Erfassung von KZ-Häftlingen in den Meldebögen der „Euthanasie“-Zentrale abzulenken.

Die persönlichen Kontakte waren auch entscheidend, um die Ermordung von Häftlingen wieder aufzunehmen. In den ersten Monaten des Jahres 1944 rückte die Front schon merklich näher an die Grenzen des „Großdeutschen Reiches“. Eine Folge davon waren die Hungermärsche gen Westen, weil die SS die Konzentrationslager im Osten aufgeben musste. In Mauthausen waren zu der Zeit mindestens 50.000 Häftlinge untergebracht, davon 20.000 im größten Nebenlager Gusen. Obwohl die Lager überfüllt waren, kamen laufend neue Transporte an. Die völlig unzureichende Verpflegung und der

Mangel an sanitären Anlagen ließen den Krankenstand auf 10.000 ansteigen. Um das Lager von „überzähligen Menschen“ zu entlasten, entschloss man sich, Schloss Hartheim mit seinem „erfahrenen“ Mordpersonal zu nutzen. Seit April 1944 deportierte man daher wieder KZ-Häftlinge dorthin. Diese Transporte werden als zweite Phase der „Aktion 14f13“ bezeichnet und betraf nur die Lager Mauthausen und Gusen.

Zur Beschleunigung der Vernichtungsaktion verzichtete man auf das Procedere der Erfassung mithilfe des Meldebogens, wie es etwa bei der „Erwachseneneuthanasie“ üblich war. Das heißt, die Berliner Mordzentrale schickte keine Ärzte zur Begutachtung in die Lager. Die Auswahl der zur Tötung bestimmten Häftlinge oblag allein bei den Lagerärzten.

Die Deportationen aus Mauthausen nach Hartheim hatten zur Folge, dass die geplante Schließung der Vernichtungsanlage und Wiederherstellung des alten Bauzustandes des Schlosses hinausgezögert wurde. Am 9. Dezember 1944 fand in Hartheim die letzte Vergasung statt. Mehr als 3.000 Menschen wurden dort 1944 ermordet. Rechnet man die Zahlen der ersten und zweiten Phase der Häftlingsaktion zusammen, kamen allein hier zwischen 8.000 und 10.000 Menschen aus den Lagern Mauthausen, Gusen; aber auch Dachau ums Leben. Nimmt man sämtliche involvierten Lager und „Euthanasiestätten“ hinzu, lag die Summe getöteter KZ-Insassen im Rahmen der „Aktion 14f13“ bei nahezu 30.000. Die „Aktion 14f13“ bildet nicht zuletzt durch ihre personelle Verflechtung von „Euthanasie“-Ärzten und der SS ein entscheidendes Glied zwischen der Ermordung behinderter Menschen und der Vernichtung der europäischen Juden.

VOLKER VAN DER LOCHT, ESSEN